



Zeitschrift der AG Cuba Si
in der Partei DIE LINKE

Verstärkte Solidarität mit Kuba in Zeiten der Corona-Pandemie

Das Netzwerk Cuba e.V., die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V. und die AG Cuba Si haben am 26. März 2020 gemeinsam einen Spendenaufruf veröffentlicht und am 26. Mai waren insgesamt 124 617,68 € auf den Konten eingegangen. Zu Ostern wurden 69 350 € nach Kuba überwiesen und am 7. Mai wurde von Cuba Si ein Container für das Gesundheitsministerium gepackt, in dem 1 000 Stück KN 95-FFP2 Masken im Wert von 4 522 € auf Wunsch der kubanischen Seite mitgeschickt wurden. In enger Absprache mit dem kubanischen Gesundheitsministerium haben wir zudem zwei gebrauchte Beatmungsgeräte im Wert von rund 29 000 Euro für Kuba beschafft.

Bereits am 21. April 2020 erreichte uns ein Dankbrief vom Präsidenten des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP), Fernando González Llort, einem der Fünf Helden:

„Ich danke Euch zutiefst für die Kampagne, die diese drei Organisationen initiiert haben, um Mittel zu sammeln zur Stützung unseres Gesundheitssystems, und die innerhalb von wenigen Tagen 70 000 € zusammen bekommen haben. Wir schätzen diese Initiative von Euch und weiteren Mitgliedern hoch ein, genauso wie auch die Reichweite der Kampagne und insbesondere Eure Bereitschaft und Euer Bestreben, diese auszuweiten (...) auf Vertreter der politischen Kräfte und auf Pressemedien, was definitiv eine größere Sichtbarkeit all dieser Anstrengungen im Schoße der deutschen Gesellschaft erreichen wird.“

Wir haben keinen Zweifel, dass Ihr während des Andauerns dieser absurden Blockade gegen Kuba weiter Eure Stimme zur Verteidigung dieser mutigen und rebellischen Insel erheben werdet. (...) Die Solidaritätsbewegung mit Kuba in Deutschland hat dazu beigetragen, die öffentliche Aufmerksamkeit für dieses Thema zu wecken, und dafür ist Euch das ICAP unendlich dankbar. Es sind dies wirklich Zeiten der Solidarität, der Einheit, der Zusammenarbeit und der Vereinigung der Kräfte auf allen Ebenen.“

Cuba Si hat neben geplanten Geld-Überweisungen für unsere Projekte seit November 2019 drei Container mit Fahrrädern (→ Seite 8) und zwei Container mit medizinischer Ausrüstung und Geräten für die Geburtsklinik „Ramón González Coro“ (→ Seite 9) geschickt. Im September geht ein weiterer Container für das Landwirtschaftsprojekt in Guantánamo auf Reisen.

Herzlicher Dank an alle Spender*innen!



Foto: Cuba Si

Waren es 8 000 oder gar 9 000 km – auf Straßen und Schienen sowie zu Wasser – von der Firma zum Cuba Si-Lager in Berlin-Marzahn, nach Bremerhaven, nach Kuba zum Containerhafen Mariel, nach Havanna ins Zwischenlager des Gesundheitsministeriums und ins Krankenhaus? Egal, nun ist es da, das neue Narkosegerät für die Anästhesieabteilung der Geburtsklinik „Ramón González Coro“ im Stadtteil Vedado in der Nähe der „Plaza de la Revolución“ in Havanna. Die „electromédicos“, die Medizintechniker, haben es übernommen.

Ihnen obliegt die Aufgabe, das neue Gerät – es ist übrigens das erste dieses Typs in der Klinik – vor dem Einsatz zu überprüfen und an das hauseigene Strom- und Sauerstoff-Netz anzuschließen.

„Das Gerät ist super“, „Die Maschine ist ein Traum“ – schreibt uns die Chefanästhesistin. Dank der Spendenbereitschaft vieler Kubafreunde konnte damit eines der vier (!) arg in die Jahre gekommenen Geräte ersetzt werden – Apparate, die den heutigen Standards der Narkoseführung nicht mehr entsprechen. Sie sind Bestandteile einer teilweise fragilen medizintechnischen Infrastruktur. Diese ist Ergebnis und Zeuge der unmenschlichen Blockadepolitik sämtlicher US-Präsidenten seit Kennedy, aktuell unter Trump und seinen Spießgesellen Pence, Pompeo und Mnuchin. Unter der jetzigen US-Administration wurde die Blockade selbst in der Corona-Pandemie weiter verschärft.

Aber wir lassen nicht nach. (→ Seite 9)

Blick zurück nach vorn

Liebe Leserinnen und Leser,

die letzte Ausgabe der *Revista* ist pünktlich zu unserer Fiesta de Solidaridad im Juli 2019 erschienen. Die Fiesta anlässlich des kubanischen Nationalfeiertags am 26. Juli war wie immer ein großes Volksfest in der Berlin-Lichtenberger Parkaue. Sie ist jedes Jahr größer, bunter und vielseitiger geworden, was ohne die tatkräftige Unterstützung all der ehrenamtlichen Mitstreiter und Freunde aus Nah und Fern nicht möglich wäre. Letztlich stellt sie für unsere Organisation immer einen großen Kraftakt dar.

Einen Kraftakt ganz anderer Art bewältigt unsere AG Cuba Sí hingegen seit einigen Monaten. Denn, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, erst sehr verspätet die Ausgabe 1/2020 unserer *Revista* in Ihren Händen halten, hat seinen Grund. In der zweiten Jahreshälfte des vergangenen Jahres haben sich im Büro unserer Organisation tiefgreifende Veränderungen vollzogen. Nach fast zehnjähriger Tätigkeit schied eine Kollegin aus dem dreiköpfigen Team der hauptamtlichen Cuba Sí-Mitarbeiter aus. Mit dem Wunsch nach beruflicher und örtlicher Veränderung wird sie Cuba Sí in ihrer neuen Umgebung weiterhin ehrenamtlich treu bleiben. Wir danken ihr an dieser Stelle herzlich für die geleistete Arbeit.

Die tägliche Büroarbeit wurde seither durch unsere beiden verbliebenen Kollegen erledigt. Doch so einfach lassen sich die umfangreichen Aufgaben unserer Solidaritätsorganisation nicht von drei auf zwei Schultern umlagern. Auf Dauer wirkte sich ihr Anspruch, der Mehrfachbelastung im Dienste der Sache gewachsen zu sein, auf ihre Gesundheit aus. Der längerfristige Ausfall eines der beiden Kollegen durch anhaltende Überlastung war die Folge. Gleichwohl war und ist auch unser verbliebener *Compañero* dauerhaft überlastet. Sie, liebe Leser, werden deshalb gewiss Verständnis haben, dass unsere Arbeit und damit die Herausgabe der *Revista* zeitweilig nur sehr eingeschränkt möglich war und neu organisiert werden musste.

In dieser Situation konnten wir uns auf die Unterstützung unserer Ehrenamtlichen verlassen. Ein langjähriger Mitstreiter, immerhin schon im wohlverdienten Ruhestand, unterstützt seither in Teilzeit (finanziert durch die Partei) für die Dauer der krankheitsbedingten Abwesenheit das Büro nach Kräften.

Dank seiner und der verstärkten Unterstützung zahlreicher Ehrenamtlicher gelang unser jährliches Bundestreffen. Vom 18. bis 20. Oktober 2019 berieten die Vertreter der Cuba Sí-Regionalgruppen am Werbellinsee über die künftigen Schwerpunkte unserer Arbeit. Schon gute Tradition hatte dabei die starke Präsenz der kubanischen Botschaft. Neben inhaltlich wegweisenden Beiträgen wurde vor allem ein notwendiger Diskussionsprozess über die weitere Entwicklung von Cuba Sí angestoßen und der Finanzplan für 2020 verabschiedet.

Denn vor uns liegen große Herausforderungen: Wir haben den Anspruch, mit noch größerer Transparenz unseren Spendern und Unterstützern Rechenschaft über den Einsatz unseres Spendenaufkommens zu geben. Die notwendigen Sach-, Personal- und Verwaltungskosten sollen so gering wie möglich gehalten werden, um dafür auch künftig so viel wie möglich in unsere Projektarbeit in Kuba und in die politische Bildungsarbeit hierzulande investieren zu können. Regelmäßig beraten wir dazu mit dem Bundesschatzmeister und dem Bundesgeschäftsführer der LINKEN.

Unsere Strukturen sollen künftig stärker die Erfahrungen, Ansichten und Empfehlungen der Mitstreiter unserer Regionalgruppen abbilden. Eine größere Teilhabe und Mitsprache in der Solidaritätsarbeit in wesentlichen, vor allem projektbezogenen finanziellen Fragen ist unser Ziel. Dies geschieht eingedenk der belastenden Personalsituation im Büro. Es erscheint uns unerlässlich und verantwortungsbewusst, die zahlreichen Aufgaben gleichmäßiger auf mehrere Schultern zu verteilen.

Denn durch die Unterbesetzung im Büro sahen wir uns gezwungen, eine im Herbst 2019 geplante Delegationsreise nach Kuba zu unseren Projektpartnern abzusagen. Dennoch konnten wir umgekehrt hochrangige Gäste begrüßen: Ibis Alvisa González vom Kubanischen Institut für Völkerfreundschaft (ICAP) und Prof. Osvaldo Romero informierten uns aus erster Hand über aktuelle Entwicklungen auf der Insel. Mitte März wurden auch wir von den Corona-Begleiterscheinungen erwischt. Persönliche Treffen, Infostände und Veranstaltungen fanden lange Zeit nicht mehr statt.

Doch Not macht bekanntlich erfinderisch. So beschritten auch wir neue mediale Wege, um trotz der Einschnitte unsere Soliarbeit fortzusetzen. Am 1. Mai 2020 organisierten wir per Livestream und noch ein bisschen holprig eine gemeinsame Veranstaltung mit unseren kubanischen Partnern. Der Technikumgang war schon sicherer beim „Fest der

Linken“ im Juni 2020, wo wir das Thema Kuba im Gesamtprogramm platzierten. Zur Unterstützung unserer Lieblingsinsel in Zeiten der Pandemie brachten wir unsere Logistikfähigkeiten ein und ermöglichten den Transport wertvoller Sachspenden, Ergebnis einer breiten Spendenaktion von Soli-Organisationen wie dem Netzwerk Cuba und der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba. Auch wenn in diesem Juli keine Fiesta de Solidaridad stattfinden konnte, planen wir unverdrossen für den Herbst einen Ersatz in bescheidenerem Rahmen. Die Errungenschaften der kubanischen Revolution müssen geehrt werden! Im Terminkalender dick eingetragen ist die Fortführung der UnBlockCuba-Aktion gemeinsam mit der Tageszeitung *junge Welt*. Zusammen mit der europäischen Solibewegung fordern wir flächendeckend ein Ende der US-Blockade, wenn Kuba im Frühjahr 2021 erneut vor den Vereinten Nationen eine Resolution beantragt und in den USA hoffentlich ein anderer Präsident im Amt ist. Und ansonsten? Wir haben das Tagesgeschäft aufrechterhalten: Container packen, medizinisches Material insbesondere für unser Partner-Krankenhaus einwerben und sammeln, Fahrräder abholen, Material einkaufen und lagern ... unglaublich wichtige Aktivitäten angesichts der extrem schwierigen Situation in Kuba in Folge des Coronavirus und der fehlenden Deviseneinnahmen aus dem Tourismus.

Ja, und nach der langen Durststrecke sehen wir nun wieder Licht am Büro-Horizont: Die schwierige Situation mit bestenfalls 1½ Personen an Bord wird zum Herbstanfang ein Ende finden. Insgesamt erleben wir gegenwärtig einen Aufschwung der Aktivitäten und eine große Motivation für eine Neuorganisation von Cuba Sí. Gewachsene Strukturen werden auf den Prüfstand gestellt, ob sie den neuen Herausforderungen und unseren Ansprüchen noch genügen. Uns scheint, das Zusammenrücken in Zeiten der Krise hat unseren Blick für die Notwendigkeiten geschärft. Dies lässt uns zuversichtlich in das kommende Jahr gehen, wenn wir bereits auf 30 erfolgreiche Jahre der Solidaritätsarbeit für Kuba zurückblicken. Ein guter Zeitpunkt für Veränderungen, denn nur wer sich ändert, bleibt sich treu.

Dazu gehörte auch, eine *Revista*-Redaktion ins Leben zu rufen, deren erstes Arbeitsergebnis jetzt in Ihren Händen liegt. Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre, informativen Lesegenuss und danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung für Kuba. Teilen Sie uns gern Ihre Meinungen und Anregungen mit, wir freuen uns auf Ihre Kritik!

Die Redaktion

Havanna, 3.–13. 12. 2020: 42. Filmfestival

Das Internationale Festival des Neuen Lateinamerikanischen Films stellte das Plakat seiner 42. Auflage vor und kündigte an, dass es unter dem Motto „Lo que recetó el doctor“ (Das, was der Arzt verschrieben hat) vom 3. bis 13. Dezember 2020 stattfinden wird. Die Information wurde auf der offiziellen Website des Events Havana Film Festival in einem Artikel veröffentlicht, in dem es heißt: „In Zeiten von unerlässlichem Bezug auf die Medizin und auf das Gesundheitspersonal ist es nicht nur wichtig, den Körper zu heilen, sondern auch die Seele zu erhalten. Das Kino ist eine Kunst und ein Mittel, den Geist gesund zu erhalten.“

„Auch wenn das Panorama noch ungewiss ist, kann sich das Publikum doch sicher sein, dass die Säle Havannas wieder hell und dunkel werden, da-

mit man das beste Kino Lateinamerikas und der Welt genießen kann“, fährt der Artikel fort.

Quelle: granma.cu, 8. Juli 2020

Kaffeeanbau im Escambray-Gebirge

Im zur Provinz Cienfuegos gehörigen Teil des Guamuhaya-Massivs läuft die Kaffeepflanz-Kampagne. Sie ist entscheidend für das Entwicklungsprogramm bis 2030, bei dem durchschnittliche jährliche Wachstumsraten von 15 Prozent verzeichnet werden.

Im Rahmen dieses Programms wird seit Jahren die Wiederbelebung des Kaffeeanbaus gefördert. Es umschließt auch die Reaktivierung von Verarbeitungsanlagen und Qualitätslabors sowie die Schaffung von Banken zertifizierten Saatguts im Sinne einer stärkeren Einbeziehung der wissenschaftlichen Komponente in die landwirtschaftliche Produktion.

Auf der Mayarí-Plantage mit einer Höhe von fast 800 Metern über dem Meeresspiegel im Herzen des Gebirges befindet sich die zertifizierte Saatgutbank des Unternehmens. Das Kaffee-Anzucht-Projekt des Forschungsinstituts für Land- und Forstwirtschaft des Landwirtschaftsministeriums ist für seine technologische Ausstattung und technische Beratung verantwortlich.

Für die aktuelle Kampagne lieferte diese Bank neben 60 000 Setzlingen zwei Tonnen hochwertigen Saatguts. Derzeit befinden sich in den Anzuchtanlagen der Einrichtung rund 63 000 Sämlinge von vier Sorten. Daher sei die Anlage entscheidend für den Anbau von Kaffee höchster Qualität in dieser Bergregion. Von großer Bedeutung sei auch die Anlage der manuellen Auslese der Bohnen, die im Januar eingeweiht wurde.

Autor: Julio Martínez Molina

Quelle: Granma internacional, 25. Juni 2020

Kubas Größe in Zeiten der Pandemie

Mit ungerührter Härte setzt US-Präsident Trump die feindselige Blockadepolitik fort. Kubas Antwort sind Würde, Solidarität und Innovation.

Trotz der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen halten die USA an ihrer feindseligen Politik gegenüber dem kubanischen Volk fest. Kern ist dabei die Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade. Sie ist seit dem 7. Februar 1962 in Kraft und wurde 1996 mit dem „Helms-Burton Act“ Gesetz. Präsident Trump verschärfte die Maßnahmen gegen Kuba: Am 2. Mai 2019 aktivierte er Teil 3 dieses Gesetzes. Dies ermöglicht u.a. früheren Besitzern verstaatlichten US-Eigentums in Kuba oder deren Nachfahren, Unternehmen in Drittländern zu verklagen, weil sie mit „beschlagnahmtem Eigentum illegal Handel treiben“. Ausländische Unternehmen, die mit Kuba zusammenarbeiten oder dies wollen, sind nun gegen internationales Recht der permanenten Androhung einer Klage vor US-Gerichten ausgesetzt. Seit Trumps Amtsantritt fließen überdies Millionen US-Dollar an Organisationen, die subversive Projekte gegen Kuba umsetzen (cubamoneyproject.com). Mit diesen Maßnahmen wollen die USA erreichen, was sie 60 Jahre nicht geschafft haben – den Systemwechsel (siehe Revista 2/2019).

Bittere Folgen der Blockade

Die nunmehr 57 Jahre währende Blockade hat einen wirtschaftlichen Schaden von mehr als 130 Mrd. US-Dollar verursacht. Sie verhindert Kubas freie Entfaltung und trifft flächendeckend Versorgungssysteme, Gesundheit, Bildung, Kultur und Sport sowie den internationalen Handel und Verkehr. Kuba fordert seit langem eine Entschädigung und beziffert die Schadenssumme ganz konkret:

- Zwölf Stunden Blockade entsprechen der Jahresmenge Insulin für 64.000 Patienten im Land.
- Drei Wochen Blockade bedeuten die Ressourcen zur Vervollständigung der nationalen Autobahn.
- Zwei Tage entsprechen Bleistiften, Heften und Schulmaterial eines Schuljahres in Kuba.
- Fünf Minuten sind die Baumaterialien für eine Zweiraumwohnung.

Kubas Wirtschaft erleidet aktuell durch die Folgen der Coronapandemie auf die Weltwirtschaft, den internationalen Handel und Tourismus erheb-

liche Rückschläge bei der Versorgung seiner Menschen mit Lebensmitteln, medizinischem Material und Verbrauchsgütern. Und dennoch: In Zeiten, in denen die UNO die Weltgemeinschaft zur verstärkten Solidarität aufruft, hat Kuba fast zwei Dutzend Ärztebrigaden in ebenso viele Länder zum Kampf gegen die Pandemie entsandt. Dagegen wendet die US-Administration die Blockade uneingeschränkt an und streitet dem kubanischen Volk weiterhin das Menschenrecht auf Leben ab.

So wirkt sich die Blockade aus

Die US-Firma Vyair Medical Inc. mit Sitz in Illinois übernahm im April 2018 die Schweizer Unternehmen IMT Medical AG und Acutronic. Damit müssen diese Firmen künftig der Unternehmensrichtlinie des Mutterkonzerns folgen, jegliche Zusammenarbeit mit Kuba einzustellen. Kuba kann somit keine Beatmungsgeräte mehr von diesen Lieferanten beziehen, die eine entscheidende Rolle bei der Behandlung von COVID-19-Patienten in kritischem Zustand spielen.

Weitere Beispiele gefällig? Der kubanische Onlinehändler Clandestina kündigte im April 2020 an, seinen auf der US-Plattform Ecwid betriebenen Onlineshop schließen zu müssen – einen Monat nach Inbetriebnahme der Seite. Als Begründung hatte Ecwid zuvor mitgeteilt, das Unternehmen würde von Kuba aus agieren. Wenige Wochen zuvor war Clandestina eröffnet worden, um die schwierige Lage für Kleingewerbetreibende zu mildern und die Versorgung der Bevölkerung zu stabilisieren.

Am 22. März verkündete Jack Ma, Gründer der chinesischen Firma Alibaba, den Versand von 2 Mio. Masken, 400.000 diagnostischen Reagenzien und 104 Belüftungsanlagen an 24 Länder in Lateinamerika und der Karibik einschließlich Kuba zur Unterstützung beim Kampf gegen die Pandemie. Die mit dem Transport von Gesichtsmasken und Diagnose-Sets beauftragte US-Firma kündigte in letzter Minute den Vertrag mit dem Hinweis auf geltende Gesetze der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade.

Internationale Solidarität für Kuba

Unter dem Motto „Konzert für Kuba“ fanden im Juli 2020 mehrere von der Agentur HotHouse Global in Chicago organisierte Konzerte statt. Musik und Kultur sollten eine Brücke der Solidarität zwischen beiden Nationen schlagen, so die Veranstalter. Die Blues- und Jazzsängerin Barbara Dane dankte im Namen der US-Künstler den kubanischen Ärztebrigaden für deren unermüdeten Einsatz gegen die Pandemie in vielen Teilen der Erde: „Alle sollten wir unsere Herzen öffnen und unsere Dankbarkeit den Ärzten und Pflegern schenken“, sagte die 83-jährige Künstlerin mit enger Verbindung zu Kuba. An der Veranstaltung nahmen u.a. auch der Schauspieler Ron Perlman und die Sängerin Dionne Warwick teil.

Kuba rettet Leben!

Die kubanischen Fachkräfte der Medizinbrigade Henry Reeve, die im italienischen Turin COVID-19-Patienten betreuten, erhielten als Anerkennung von Cristiano Ronaldo unterschriebene Fußballtrikots. Der Vorstand des Clubs Juventus Turin und der dort aktuell unter Vertrag stehende Superstar bedauerten es sehr, die Trikots aufgrund der strengen Hygienevorschriften nicht persönlich überreichen zu können. Die



Foto: Cubadebate

Turin bedankt sich an der Mole Antonelliana bei der Medizinbrigade Henry Reeve

Arbeit der kubanischen Ärzte und Pfleger war durch genesene Patienten, örtliche Behörden und Kulturschaffende medial breit gewürdigt worden. Bei einem Treffen mit dem kubanischen Botschafter in Italien bedankte sich die Turiner Bürgermeisterin Chiara Appendino im Namen aller Bürger der Stadt aufrichtig für die geleistete Hilfe. Der Regionalrat von Piemont zeichnete die 38 Spezialisten für ihre Verdienste um die Zivilgesellschaft aus. Zudem wurde dem Leiter der Brigade, Dr. Julio Guerra, die Ehrenbürgererschaft durch den Stadtrat von Turin verliehen.

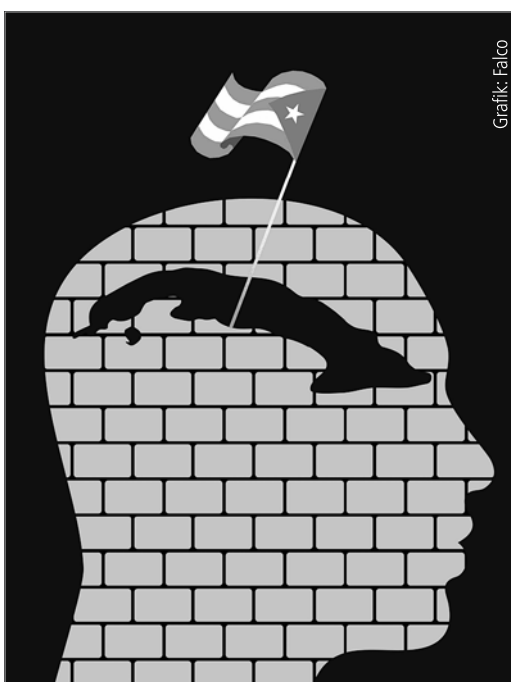
Kubas Wirtschaft vor großen Herausforderungen

Die Auswirkungen der Pandemie durch die verschärfte Blockade und das Erliegen des Tourismus als wichtiger Deviseneinnahme haben unterdessen zu Liquiditätsproblemen geführt. Die UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (ECLAC) nimmt für Kuba eine Rezession von acht Prozent an. Die kubanische Staatsführung unter Präsident Díaz-Canel hat deshalb ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur Stabilisierung der Situation angekündigt. So werde ein Teil des Einzelhandels in US-Dollar überführt, um den Industriesektor mit frischem Kapital zu versorgen und die Grundversorgung der Bevölkerung abzusichern. Weiterhin sollen private Gewerbe mit einer eigenen Rechtsform gestärkt und Anreize für Neugründungen geschaffen werden. Privatbetriebe sollen am Außenhandel teilnehmen. Generell ist eine engere Verzahnung aller Eigentumsformen angestrebt. Ziel ist es, neue Wertschöpfungsketten entstehen zu lassen.

Das schon bestehende Prinzip der Dezentralisierung soll gestärkt werden, indem staatliche Betriebe zunehmend autonom betriebswirtschaftliche Entscheidungen (z.B. Löhne, Vermarktung ihrer Produkte) treffen. Kubas Weg in die Zukunft soll zudem über eine moderne Forschungs- und Innovationspolitik führen. Dabei gilt es, Theorie und Praxis stärker zu verzahnen, um Forschungsergebnisse schneller und umfassender in konkrete Produkte und Dienstleistungen zu führen. Hierzu sollen innovative Ideen aus dem Privatsektor Kubas ebenso einfließen wie ausländische Investitionen.

Justo Cruz, Miriam Näther

Quellen: Granma, Ahora, cubaheute



Grafik: Falco

Rompe el bloqueo – Durchbruch die Blockade!

Fidel Castros Weitblick und der Sieg Kubas über das Coronavirus

Von Iroel Sánchez

„Unsere Feinde sollten sich keine Illusionen machen; ich sterbe morgen, und mein Einfluss könnte zunehmen. Ich habe einmal gesagt, dass an dem Tag, an dem ich wirklich sterbe, dies vielleicht niemand glauben wird. Ich könnte es wie El Cid machen, den sie tot auf dem Pferd mit sich führten und so Schlachten gewannen.“

Fidel Castro im Interview mit Ignacio Ramonet

Kuba scheint den Höhepunkt des Pandemieausbruchs überwunden zu haben. Auf der Insel wurden trotz des internationalen Tourismus nie mehr als 900 Neuinfektionen an einem Tag und im gleichen Zeitraum nicht mehr als 15 Einlieferungen auf Intensivstationen verzeichnet. Die Zahl der Todesfälle überstieg nie mehr als vier an einem Tag. Kuba scheint sich derzeit in der Endphase der Kontrolle der Epidemie zu befinden.

Antworten im Gesundheitssystem

Wie ist es möglich, die anderswo ungebremst grassierende Krankheit so rasch unter Kontrolle zu bringen? Kern des kubanischen Gesundheitssystems ist das Prinzip der Prävention: In den Wohngebieten leben in Familienarztpraxen tätige Ärzte und Krankenschwestern mit der Bevölkerung Tür an Tür. Man kennt sich, und damit auch die jeweilige Anamnese. Hinzu kommen Universitätspolikliniken flächendeckend in allen Landkreisen und Allgemein- und Spezialkrankenhäuser sowie Ausbildungszentren für medizinische Berufe in allen Provinzhauptstädten und den wichtigsten Städten des Landes. Ergänzt wird das Bild um die Zentren für biomedizinische Forschung. Diese engmaschige medizinische Infrastruktur ermöglichte es, auch asymptomatische Patienten zu identifizieren und zu isolieren. Frühzeitig wurden eigene Testreihen entwickelt, die mit einem minimalen Aufwand an Reagenzien in bereits bestehenden Labors in allen Gemeinden zum Einsatz kamen.

Impfstoff-Forschung

International wird in zahlreichen klinischen Studien nach Behandlungsmöglichkeiten zur Eindämmung des sogenannten Zytokin-Sturms bei Covid-19-Patienten (eine hyper-inflammatorische Reaktion) geforscht. Kubas Wissenschaftler haben dies bereits durch die Eigenpräparate *Jusvinsa* und *Itoлизumab* erreicht. Neben Großmächten wie den USA, Deutschland, China, Russland und Großbritannien forscht auch Kuba an einem Impfstoff zur Vorbeugung der Krankheit. Kuba entwickelt parallel ein eigenes Beatmungsgerät für Intensivstationen – notwendig wurde dies, weil Kuba durch die US-Blockade so gut wie keine Möglichkeit hat, solche Geräte auf dem Weltmarkt einzukaufen. Bis zum Oktober 2020 sollen 500 Stück einsatzbereit sein.

Wie ist all das möglich? Es ist eine spannende, unbekannte Geschichte, die unter die Haut geht: Kurz nach dem Sieg der Revolution 1959 verließ mehr als die Hälfte der Ärzte die Insel, nur noch knapp 3 000 Mediziner blieben. Dass die USA bei diesem Exodus tatkräftig nachhalfen, liegt auf der Hand. Und heute? Mit über 95 000 medizinischen



Fachkräften und Ärzten weist Kuba die durchschnittlich höchste Ärztezahle pro Einwohner auf dem Planeten auf. Aber das reicht nicht aus, um zu erklären, warum das Land die Konfrontation mit Covid-19 so eindrucksvoll gemeistert hat.

Wegweisende Entscheidungen

Biotechnologische Forschungszentren von Weltrang und Tausende hochqualifizierte Wissenschaftler, die ungeachtet der systematischen US-Abwerbekampagnen („Cuban Medical Professional Parole Program“) in Kuba bleiben, sind Motor und Ergebnis einer Vision Fidels. Auf ihn geht die Produktion eigener Medikamente zurück wie *Interferon* (immunstimulierende, vor allem antitumorale Wirkung), sowie eigener Impfstoffe gegen Hepatitis B und Meningokokkenmeningitis und monoklonale Antikörper zur Behandlung verschiedener Krebsarten. Hinzu kommen weltweit einzigartige Heilmittel wie *Heberprot-P*, das das Amputationsrisiko bei diabetischen Füßen erheblich senkt. Die Covid-19-Forschung ergänzt innovative HIV- und Hirnforschungsprojekte sowie die Entwicklung eigener diagnostischer Mittel zur Früherkennung angeborener fetaler Missbildungen. Alle diese Behandlungen stehen Kubanern kostenlos oder zu symbolischen Preisen zur Verfügung, ebenso wie die 14 Impfungen ab Geburt.

Vorbildliche Medizinforschung

Mitte der 1980er Jahre begann Fidel öffentlich darüber nachzudenken, wie sich Kuba zu einer medizinischen Weltmacht entwickeln könne. Entgegen

zahlreicher Skeptiker und der Spötteleien seiner Feinde wuchs die Zahl der medizinischen Fakultäten ebenso wie die Zahl der Studierenden gesundheitsbezogener Fachrichtungen. Als einige Jahre später die Auflösung der UdSSR die Insel in die tiefste Wirtschaftskrise ihrer Geschichte stürzte, wurden weiterhin wissenschaftliche Forschungszentren eröffnet. Unbeirrt wiederholte der Comandante: „Dieses Land wird einmal von den Kreationen seiner Intelligenz leben.“

Er sollte recht behalten: Der Export medizinischer Dienstleistungen ist heute, trotz der Drittstaaten-sanktionierung der US-Regierung, die Hauptdevisenquelle der kubanischen Wirtschaft. Auch die Entwicklung innovativer Produkte in der Biomedizin ist eine wichtige Einnahmequelle für das Land. Beides entstand nicht für Exportzwecke, sondern als Lösung für eine verbesserte medizinische Versorgung der kubanischen Bevölkerung. Ihre Auswirkungen auf die nationale Wirtschaft sind unbestreitbar. Darüber hinaus ist Kuba weltweit führend in der solidarischen Gesundheitszusammenarbeit. Es entsendet medizinische Brigaden in die entlegensten Winkel armer Länder und gewährt Medizinstudenten aus aller Welt Tausende von Stipendien, die sich in ihrem Heimatland kein solches Studium leisten könnten. „Markenbotschafter“ dieser Kooperation ist unbestritten das internationalistische Kontingent „Henry Reeve“. Trainiert auf Katastrophenfälle und schwere Epidemien, sichert es die Akutversorgung nach Wirbelstürmen, Erdbeben und Überschwemmungen. Gegenwärtig ist die Brigade in mehr als 30 Ländern Lateinamerikas, Afrikas, des Nahen Ostens und Europas im Kampf gegen Covid-19 präsent.

Es ist keineswegs an den Haaren herbeigezogen, all dies mit Fidel in Verbindung zu bringen. Regelmäßig hielt dieser fundierte Vorträge in Funk und Fernsehen, tauschte sich bei der Einweihung von Arztpraxen, Krankenhäusern, Polikliniken und wissenschaftlichen Zentren aus und hörte Verteidigungsreden im Rahmen ärztlicher Promotionen.

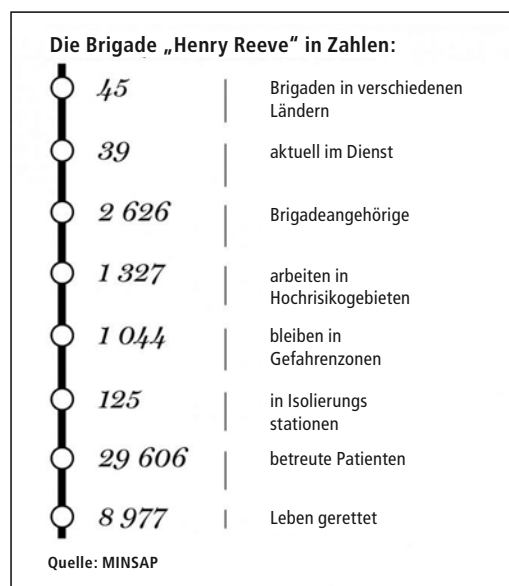
Infrastruktur in Covid-Zeiten

Das ist noch nicht alles: Die Internatskapazität der universitären Einrichtungen bietet Studenten aus entfernten Orten normalerweise landesweit eine kostenlose Unterbringung. Diese Einrichtungen dienen nun als 14-tägige Quarantäne-Stationen für Rückkehrer aus dem Ausland, für Infizierte unter Beobachtung oder für Covid-Ärzte, die ihre Rotation im Krankenhaus beenden. Zur präventiven medizinischen Infrastruktur gehört auch eine einst von Fidel konzipierte Universität für Informatik (UCI): Die IT-Spezialisten entwickeln Apps für Mobiltelefone, mit denen sich die Bürger informieren und selbst Informationen bereitstellen.

Eigene mathematische Modelle sowie Georeferenzsysteme lassen Vorhersagen zur Ausbreitung des Virus zu. Dies lässt Behörden Entscheidungen antizipieren und Maßnahmen anpassen, um Kuba in ein günstiges Szenario zurückzuführen.

Der Wegweiser all dessen – Fidels unermüdlicher Einsatz für sein Volk – ist möglicherweise DER entscheidende Faktor, der eine humanitäre Katastrophe verhindert hat, wie sie sich in diesen Tagen in Ländern mit einem anderen Gesellschaftsmodell abspielt. Denn dahinter verbirgt sich der wichtigste und zugleich unsichtbare Aspekt, nämlich der Aufbau einer Kultur der Solidarität.

Übersetzung: Klaus E. Lehmann
Deutsche Bearbeitung und Kürzungen:
Thomas Grossman, Miriam Näther



Politisches Schwergewicht treibt europäische Kubasolidarität voran

Heinz Bierbaum hat sich als Vorsitzender der Europäischen Linken zum Ziel gesetzt, den Dialog mit Kuba und die Solidaritätsbewegung auf europäischer Ebene zu stärken.

● Bitte stelle Dich und Deine politischen Erfahrungen unseren Lesern kurz vor.

Ich bin Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler, war viele Jahre Sekretär der IG Metall, zuletzt als Bevollmächtigter der IG Metall Frankfurt (Main), anschließend Professor für Betriebswirtschaft an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Saarbrücken. Ich bin von Anfang an Mitglied der LINKEN (bereits zu Beginn der WASG). 2009–2017 war ich Mitglied der Linksfraktion im saarländischen Landtag (parlamentarischer Geschäftsführer), 2009–2012 stellvertretender Parteivorsitzender der Partei DIE LINKE und seit 2015 bin ich Vorsitzender ihrer Internationalen Kommission. Mehrfach nahm ich als Vertreter der LINKEN am Foro de São Paulo teil.

Meine Schwerpunkte sind Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsdemokratie sowie Europapolitik.

Mitglied des politischen Sekretariats der Partei der Europäischen Linken (EL) war ich 2016–2019, Präsident der EL bin ich seit Dezember 2019.

● Kürzlich wurdest Du zum Vorsitzenden der Partei der Europäischen Linken gewählt, als Nachfolger von Gregor Gysi. Stell' uns bitte diese Partei und ihre Aufgaben in Europa vor.

Die EL wurde 2004 in Rom gegründet unter wesentlicher Beteiligung der damaligen PDS. Gegenwärtig umfasst die EL mehr als 30 Mitglieds- und Beobachterparteien. Allerdings gehören ihr nicht alle europäischen Linksparteien an. Auch wenn bedeutende linke Parteien wie die kommunistische Partei Portugals, Podemos aus Spanien, die belgische PTB, die holländische Sozialistische Partei, die schwedische Linkspartei und Sinn Fein aus Irland nicht Mitglieder sind, so ist doch die EL der wichtigste linke Zusammenschluss in Europa.

Die EL ist keine genuine Partei, sie hat eine Koordinationsfunktion. Um dieser nachzukommen, gibt es mehrere Arbeitsgruppen und Netzwerke. Von großer Bedeutung ist die Arbeitsgruppe „Lateinamerika“, wobei besonders die enge Zusammenarbeit mit der lateinamerikanischen Linken hervorzuheben ist, darunter vor allem mit dem Foro de São Paulo, dem wichtigsten Zusammenschluss der lateinamerikanischen Linken. Der Internationalismus spielt eine große Rolle in der EL, was durch die jüngste Gründung einer internationalen Kommission unterstrichen wird.

EU-Parlament gründet Freundschaftsgruppe mit Kuba

Die Gruppe für Freundschaft und Solidarität mit Kuba der IX. Legislaturperiode des EU-Parlaments hat sich heute in dieser Hauptstadt konstituiert unter dem Vorsitz des Europa-Abgeordneten Javier Moreno (Spanische Sozialistische Arbeiterpartei).

Während der konstituierenden Sitzung bekräftigten die Teilnehmer das Interesse an einer Annäherung an die Insel, in einem Szenario, das durch eine Eskalation der Feindseligkeit der Regierung der Vereinigten Staaten mit ihrer Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade als Speerspitze gekennzeichnet ist.

In diesem Sinne forderten sie das Ende der von Washington seit fast 60 Jahren verhängten Bela-

Meine Zielsetzung ist es, das politische Profil der EL zu stärken, sie sichtbar zu machen und die Zusammenarbeit unter den linken Kräften zu stärken.

Kürzlich hat die EL eine Plattform erarbeitet, um aufzuzeigen, wie man sozial aus der gegenwärtigen Krise kommen kann. Sie hat den Titel: „Die Coronakrise und die Folgen für die europäische Politik.“ Neben Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung, der Forderung nach einer grundsätzlich anderen Wirtschaftspolitik auf europäischer Ebene mit der Zielrichtung der sozial-ökologischen Transformation, der Verteidigung der Demokratie und des Engagements für Frieden und Abrüstung ist die Stärkung der internationalen Solidarität ein zentrales Element.

Zur Stärkung der Zusammenarbeit linker Kräfte dient insbesondere das auf dem Kongress der EL 2016 in Berlin beschlossene Europäische Forum linker, progressiver und ökologischer Kräfte. Es fand 2017 zum ersten Mal in Marseille statt, anschließend in Bilbao und Brüssel und für dieses Jahr ist es im November in Athen vorgesehen.

● Auf dem Parteitag im Herbst letzten Jahres wurde auch eine Resolution zu Kuba verabschiedet. Was sind die Hauptforderungen und an wen richten sie sich?

Auf dem Kongress in Malaga wurde eine Entschließung mit dem Titel „Solidarität mit Kuba, für Demokratie und gegen Neoliberalismus“ verabschiedet. Darin wird die US-Blockade mit ihren verheerenden Wirkungen klar verurteilt und zu einem weltweiten Protest gegen die Blockade aufgerufen. Es werden die antiimperialistischen Tage unterstützt, die auf einem weltweiten Treffen in Havanna im November letzten Jahres beschlossen wurden. Insbesondere werden die Regierungen der europäischen Länder und die EU selbst aufgefordert, konkrete Schritte gegen die Blockade zu ergreifen. Stattdessen sollen der Dialog mit Kuba intensiviert und die internationale Solidaritätsbewegung mit Kuba gestärkt werden.

● Im Frühjahr hat sich im Europäischen Parlament eine Solidaritätsgruppe mit Kuba gebildet. Gibt es eine Zusammenarbeit mit dieser Gruppe, die aus Angehörigen verschiedener Parteien besteht? Welchen Stel-

gerung und lehnten deren extraterritoriale Komponente ab, die durch die derzeitige Regierung im Weißen Haus verstärkt wurde, die im vergangenen Jahr die Titel III und IV des Helms-Burton-Gesetzes aktivierte, die den Zugang zu ausländischen Investitionen verhindern sollen.

Sie sagten, dass die EU angesichts dieser Politik den Dialog, die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis mit der größten Antillen-Insel weiter fördern müsse ... Kuba und die EU unterzeichneten 2016 ein Abkommen über politischen Dialog und Zusammenarbeit, eine Initiative, zu deren Förderung die neu gebildete Gruppe beitragen kann.

Quelle: Prensa Latina, 19. Februar 2020



Heinz Bierbaum, Vorsitzender der Europäischen Linken

lenwert hat Kuba im Rahmen der Partei, gibt es weitere geplante Aktivitäten?

Die EL arbeitet mit allen zusammen, die sich für die Solidarität mit Kuba einsetzen. Dazu gehört auch die Solidaritätsgruppe im Europäischen Parlament. Allerdings ist die Zusammenarbeit aufgrund der gegenwärtigen Situation mit den Beschränkungen durch die Covid-19-Pandemie noch begrenzt. Wir stehen in engem Kontakt mit der kubanischen Botschaft in Brüssel.

Die Unterstützung Kubas ist ein Schwerpunkt der EL. Wir arbeiten für die Stärkung der internationalen Solidaritätsbewegung und versuchen, Einfluss auf die europäische Politik zu nehmen, um die Haltung der EU gegenüber Kuba zu verändern. Dabei sind durchaus Fortschritte erzielt worden. So ist der reaktionäre „Gemeinsame Standpunkt“ von 1996 einem Kooperationsabkommen zwischen der EU und Kuba gewichen. Allerdings werden die Fortschritte durch den Druck der gegenwärtigen US-Administration mit Präsident Trump, die die Blockade gegenüber Kuba verschärft hat, wieder in Frage gestellt. Um so notwendiger ist es, die weltweite Solidarität mit Kuba zu stärken und jedwede Initiative zu ergreifen, die Blockade zu stoppen. Dies ist für die EL eine zentrale politische Aktivität.

Vielen Dank für das Gespräch und auf eine gute Zusammenarbeit im Interesse Kubas!

Das Interview führte Angelika Becker, Vorsitzende des Netzwerks Cuba und Mitstreiterin bei Cuba Si.

„Deutschland mit Europa – Für ein Ende der Blockade gegen Kuba!“

Es ist unerträglich: Kubanische Ärzteteams unterstützen 27 Länder im Kampf gegen das Coronavirus – und die Trump-Administration verschärft weiterhin ihre völkerrechtswidrigen Sanktionen gegen Kuba!

Wir sind eine Gruppe Deutscher, die im Kultur- und Wissenschaftsbereich in Kuba tätig sind und seit Jahren mit ansehen müssen, wie das US-Embargo die Lebensbedingungen der Menschen hier ständig verschlechtert. Während internationale Medien das Land für seinen erfolgreichen Einsatz gegen die Pandemie loben – zuletzt auch die New York Times – und eine internationale Kampagne die kubanischen Ärzteteams für den Friedensnobelpreis vorschlägt, setzen die USA Kuba auf eine Liste von „Terrorstaaten“ und behindern massiv die Lieferungen von Medikamenten, Rohstoffen für die Impfstoffentwicklung sowie medizinischen Hilfsgütern an die kubanische Bevölkerung ...

Zum Text der Petition und zum Unterschreiben: www.change.org, in der Suchfunktion (Lupe) den Titel der Petition eintragen und suchen.

Brasilien in der Pandemie

Die Befürchtung, dass bis zum Ende des Monats August in Brasilien die Zahl von 100.000 Toten erreicht wird, ist nun Mitte August schon traurige Wahrheit. Und eine Änderung ist nicht abzusehen! Das Vorgehen Bolsonaros ist einfach und provokativ:

Am 7. Juli 2020 wurde im Präsidentenpalast der Unabhängigkeitstag der USA nachträglich ausgiebig gefeiert. Bolsonaro und sein Außenminister Araújo umarmten sich, ausreichend Caipirinha sorgte für fröhliche Stimmung der Anwesenden, nur der US-Botschafter hielt sich sichtlich zurück. Am nachfolgenden Freitag gab Bolsonaro ein Mittagessen für Vertreter ausgewählter Unternehmen, obwohl er schon selbst Symptome einer Corona-Infektion aufwies. Nach einer Probenahme im Militärkrankenhaus in Brasília, die sich später als positiv erwies, erklärte er einem Journalisten der CNN, dass er Symptome habe, aber die Infektion mit Chlorochin (ein Mittel gegen Malaria, das auch Trump als „Heilmittel“ benutzt) „bekämpfe“. Er lehnt die Maskenpflicht und das social distancing ab und stellt sich damit gegen den Beschluss des Abgeordnetenhauses.

Als Abgeordneter einer kleinen rechten Partei im Abgeordnetenhaus erklärte Bolsonaro vor Jahren: „Mit Wahlen änderst du nichts in diesem Land, nichts, rein gar nichts. Das wird sich erst ändern, wenn wir eines Tages in einen Bürgerkrieg ziehen und die Arbeit erledigen, die das Militärregime (1973–1985) nicht gemacht hat: 30 000 zu töten.“

Wer diese Aussage Bolsonaros aufgreift, ist Frei Betto (Vertreter der Theologie der Befreiung). Betto betont in einem „Offenen Brief“ an die Welt: In Brasilien geschieht ein Genozid! Nicht wegen Gleichgültigkeit der Regierung, sondern beabsichtigt.

Die Lage in Brasilien zeigt die Unfähigkeit der Regierung, die Pandemie zu beherrschen. Bisher wurden nur 35 Prozent aller dem Gesundheitsministerium zur Verfügung stehenden Mittel im Kampf gegen die Pandemie ausgeschöpft. Allerdings trifft die Feststellung der Unfähigkeit nicht auf Bolsonaro als Präsidenten zu. Seine Haltung ist menschenverachtend, wenn er davon spricht, dass 70 Prozent der Bevölkerung sich infizieren werden und nichts dagegen zu unternehmen sei. Nach der ursprünglich bezogenen Position, dass die wirtschaftlichen Folgen

eines lock downs nicht zugelassen werden dürfen, wird seine gegenwärtige Position nach dem deutlichen Einbruch der Wirtschaft durch die bewusste Schaffung eines sozialen und wirtschaftlichen Chaos bestimmt.

Die Mehrheit der Wähler Bolsonaros ist enttäuscht und will sich schützen. Aber die sozialen Verhältnisse lassen das oft nicht zu. Zu Hause bleiben ist nicht möglich, da gearbeitet werden muss, um die Miete, die Lebensmittel und andere Ausgaben bezahlen zu können. Es wächst auch die Einsicht, dass Bolsonaro Chaos herbeiführen will, um seine eigene Haut zu retten. Noch aber – so un-



Grafik: Ramses Morales Izquierdo

gewöhnlich das auch sein mag – unterstützt eine Mehrheit der Brasilianer Bolsonaro. Soziologen erklären diese Situation mit der kolonialen Vergangenheit des Landes, in dem der „Senhor“, d.h. der Sklavenhalter, das Sagen hatte. Für diese Figur des „Senhor“ waren Gewalt, Grobheit und Herrschsucht charakteristisch. In dieser Weise präsentiert sich Bolsonaro: autoritär, herrschsüchtig und grob.

Das Virus trifft die, die am anfälligsten sind: die Armen. Alle die, die kaum Zugang zum Gesundheitssystem haben. 52,5 Mio. Menschen leben nach offiziellen Angaben in Armut und 13,5 Mio. in ex-

tremer Armut. Besonders betroffen sind indigene Völker und Quilombolas (Siedlungen ehemaliger schwarzer Sklaven) im Norden Brasiliens und im Amazonasgebiet. Bolsonaro lehnt Hilfe für diese Bevölkerungsgruppen ab, verwehrt ihnen die Aushändigung von Masken. Die vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Hilfen für Bedürftige von 600 Reais (ca. 100 US\$) kommen bei der Mehrheit nicht an, da es keine entsprechende Erfassung in offiziellen Stellen gibt. Finanzielle Hilfen in Höhe von rund 25 Mio. US-Dollar für mittlere und kleine Unternehmen werden von den Privatbanken nicht weitergereicht oder abgelehnt (58 Prozent). Ähnlich ist die Situation kleiner Landwirte und von landwirtschaftlichen Familienbetrieben. Sie erhalten, wenn die Gemeinden nicht einschreiten, vom Staat keine Unterstützung. Die Industrieproduktion fiel, wird das Jahr 2020 als 100 gesetzt, auf 60,3 Prozent.

Die Bewegung Movimento de Pequenos Agricultores (MPA) organisiert Unterstützung für notleidende Familien und übergibt Nahrungsmittel. Städtische Bewegungen (Movimento de Lutas por Bairros, Vilas e Favelas) organisieren Hilfe für Menschen ohne Wohnung. Kampagnen zur Schaffung von Hilfsfonds entstehen und versorgen Menschen mit Lebensmitteln, Masken und finanziellen Mitteln. Die Redes de Solidariedade (Netzwerk Solidarität) weiten sich auf ganz Brasilien aus. Die MST und die MTST (Bewegung der Obdachlosen) versorgen fast 20 000 Familien mit Nahrung und Hygienemitteln.

Neben diesen solidarischen Aktivitäten entwickelt sich, zwar zögerlich und sporadisch, eine Protestbewegung gegen das Regime. Sie haben jedoch noch zu keinen wesentlichen Protestbewegungen wie 2019 mit Tausenden gegen die Einsparungen im Bildungswesen geführt. Die Angst vor Corona brems den Widerstand. Risse und Widersprüche innerhalb des Machtblocks können zur Schwächung der Position Bolsonaros oder gar zu seinem Fall beitragen.

Text: Achim Wahl, August 2020

Kuba überrascht die Welt mit der Entwicklung eines eigenen Impfstoffs

Der Karibikstaat genießt hohes Ansehen für seine Medizinforschung und sein Gesundheitssystem. Jetzt forscht das Land an der Entwicklung eines Impfstoffs gegen Covid-19.

Die kubanische Medizinforschung verblüfft einmal mehr die Weltöffentlichkeit. Nach dem Einsatz von 38 Ärzten und Pflägern im schwer von der Pandemie betroffenen Italien im März und April dieses Jahres gab die Karibiknation bekannt, dass es an der Entwicklung eines Impfstoffs gegen das Coro-

navirus forsche. Kubas Gesundheitssystem genießt weltweit einen ausgezeichneten Ruf.

Das Impfstoffforschungszentrum Instituto Finlay untersuche derzeit vier mögliche Seren, von denen eines sich bereits in einer fortgeschrittenen Testphase befinde, bestätigte Francisco Durán, Leiter der Epidemiologie in Kuba. Das Land verzeichnete bislang 3 128 Infizierte und 88 Todesfälle durch Covid-19. 300 000 Tests wurden unter den 11 Mio. Einwohnern durchgeführt.

Die Meldung beweist einmal mehr die Leistungsfähigkeit Kubas, medizinische Herausforderungen zu meistern. „Das Land produziert fast 80 Prozent seiner benötigten Impfstoffe selbst. In Sachen innovativer Technologien ist das Instituto Finlay breit aufgestellt. Dass es selbst einen Impfstoff gegen Corona entwickelt, überrascht mich daher nicht“, betont José Moya, Leiter der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation in Kuba.

Im Falle der erfolgreichen Entwicklung eines Serums gegen Covid-19 wäre dies ein neuer Meilenstein für das kubanische Gesundheitswesen. Kubanischen Forschern gelang bereits die Herstellung von Seren gegen Krebs (CimaVax), Geschwüre am diabetischen Fuß und Hirntumore im fortgeschrittenen Stadium.

Interesse am russischen Impfstoff

Francisco Durán bestätigte unterdessen die laufenden Verhandlungen zwischen Kuba und Russland, um auch in Kuba den russischen Impfstoff Sputnik V herstellen zu können. Diesen hatte Russland Anfang August vorgestellt. Massive Kritik kam dabei aus der Wissenschaft, da nicht alle notwendigen Studien durchlaufen worden seien, um eine Massenproduktion zu rechtfertigen.

Quelle: https://as.com/diarios/2020/08/13/actualidad/1597305903_440462.html



Plakat: Die Revolution ist der Garant für die Erfolge des kubanischen Gesundheitswesens.

„Weg mit der völkerrechtswidrigen und menschenverachtenden Blockade der USA gegen Kuba“

Aus Anlass des US-amerikanischen Unabhängigkeitstages am 4. Juli bereitete Cuba Sí Leipzig, in Zusammenarbeit mit Cuba Sí Chemnitz und Cuba Sí Gera, unter Federführung von Compañera Gudrun Schmidt, die Protestaktion vor dem US-Generalkonsulat in Leipzig für den 2. Juli 2020 vor. Weiter nahmen Cuba Sí Halle, Cuba Sí Magdeburg/Halberstadt und Mitglieder der Geraer Friedensinitiative, insgesamt 86 Teilnehmer*innen, an der Aktion teil.

Treffpunkt für die Aktion war an historischer Stelle, auf dem Platz vor dem ehemaligen Dimitroff-Museum. Nach etwa 20 Minuten Fußmarsch, an den sich auch einige Passanten anschlossen, erreichten wir unter Abspielen kubanischer Musik und mit vielen Plakaten gegen die seit 60 Jahren anhaltende US-Blockade das Generalkonsulat der USA. Die folgenden Sprechchöre forderten unmissverständlich die sofortige Beendigung der Sanktionen gegen Kuba. Durch verschiedene Redner der Regionalgruppen wurden die internationalen solidarischen Leistungen Kubas u. a. bei der Bekämpfung des Coronavirus gewürdigt und die verbrecherischen Sanktionen der USA angeprangert. Höhepunkt war

die Verlesung der Protestresolution gegen die US-Blockade, begleitet vom Beifall für Kuba bzw. den Unmutsrufen der Teilnehmer für die menschenverachtenden Aktivitäten der USA.



Am Beginn des Protestmarsches zum Generalkonsulat der USA vor dem ehemaligen Dimitroff-Museum

Diese Resolution wurde zum Abschluss der Protestaktion an das Wachpersonal des Konsulats zur Weiterleitung an den Generalkonsul der USA übergeben. Die Übergabe wurde uns zugesichert.

Fazit: Es war eine erfolgreiche Veranstaltung im Zusammenwirken mehrerer Cuba Sí-Gruppen. Die Koordinierung und Bündelung der Kräfte sollte man bei solchen und ähnlichen Maßnahmen beibehalten.
Reiner Markgraf, Cuba Sí Gera

Europaweite Aktion linker Gruppen und Medien gegen die US-Blockade geplant



Im Jahr 2019 gab es eine Aktion #UnBlockCuba der Tageszeitung *junge Welt* gemeinsam mit 41 Kuba-Solidaritätsgruppen, Parteien, Vereinen und Medien, bei der mit Plakaten, Veranstaltungen und Kundgebungen auch in der Schweiz und Österreich öffentlichkeitswirksam die völkerrechtswidrige Blockadepolitik angeprangert wurde. Finanziert wurden diese Aktivitäten durch Spenden.

Vor dem Hintergrund einer dramatischen Verschärfung der Lage in Kuba fand sich in diesem Jahr ein noch breiteres Bündnis zusammen, ursprünglich mit geplanten Aktionen im Herbst diesen Jahres. Allerdings findet die UN-Vollversammlung, die sich mit der menschenverachtenden Blockadepolitik beschäftigt, coronabedingt erst im Mai 2021 statt, so dass die zentralen europäischen Aktionswochen im Frühjahr 2021 stattfinden werden.

Am 30. Juli fand eine erste Videokonferenz des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP), der *jungen Welt* und des Netzwerks Cuba statt, an der Vertreter von 57 Organisationen, Medien und Gruppen aus 17 Ländern teilnahmen, die Vorschläge

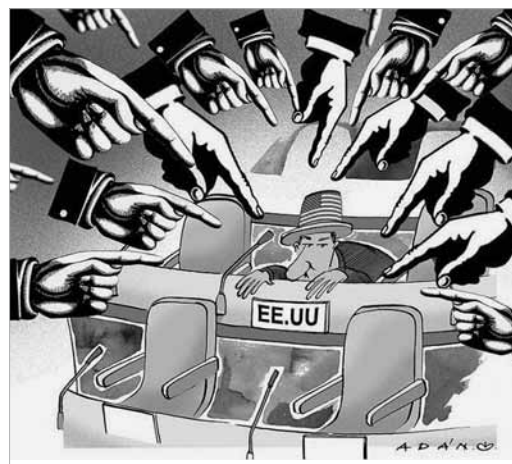
zu regionalen und europäischen Aktionen machten, zu gemeinsamen Aktionsmaterialien mit Übersetzung in die jeweiligen Sprachen, zur Ansprache von jeweils anerkannten Persönlichkeiten auf die wirtschaftlichen Sanktionen, zu phantasievollen Aktionen wie eine Wanderung von 60 km als Symbol für die Dauer der Blockade gegen Kuba usw. Bereits ab dem Herbst, z.B. um den Wahltermin in den USA herum, sollen Aktionen unter dem gemeinsamen Motto stattfinden, u. a. um die notwendigen Spendenmittel einzuwerben, um Plakatwände in großen europäischen Städten und kleinere Plakatierung in kleineren Städten zu finanzieren. Das NETZWERK CUBA stellt dafür sein Spendenkonto zur Verfügung:

IBAN: DE58 1001 0010 0032 3331 00

BIC: PBNKDEFF

Verwendungszweck: Unblock Cuba

Die Gruppen von Cuba Sí werden sich an dieser europäischen Kampagne beteiligen und einerseits ihre Möglichkeiten als Bundesarbeitsgemeinschaft der Partei DIE LINKE nutzen, aber auch versuchen, weitere Personenkreise anzusprechen, denen bisher die Problematik der Blockade noch nicht so bewusst ist.



EE.UU = USA, Grafik: Adán Iglesias

Es gilt, die Haltung unserer PolitikerInnen zu beeinflussen, sich wirksam für eine Beendigung der wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen einzusetzen, die zunehmend die Entwicklung Kubas und anderer betroffener Länder ersticken.

Angelika Becker

Eusebio Leal Spengler

11.9.1942 – 31.7.2020



Foto: Presidencia Cuba

Das kubanische Volk trauert um den Stadthistoriker von Havanna, Eusebio Leal Spengler, und die Solidaritätsbewegung für Kuba in Deutschland drückte ihre tiefe Anteilnahme aus. Er hat nicht nur ein gewaltiges Werk bei der Restaurierung der Altstadt von Havanna vollbracht, sondern war eine revolutionäre und integre Persönlichkeit, die ihr ganzes Leben der Aufgabe gewidmet hat, das historische Bewusstsein und die Ideologie der historischen Führer im kubanischen Volk lebendig zu erhalten. Gleichzeitig formte er das Gesicht der kubanischen Gesellschaft nach außen mit und genoss großes internationales Ansehen. Er erhielt u.a. 2017 das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland. Wir betrauern sein Ableben gemeinsam mit dem kubanischen Volk und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Angelika Becker, 12.8.2020

Unsere Landwirtschaftsprojekte – ein Beitrag zur Verbesserung der Ernährungssicherheit

Projekte in der kubanischen Landwirtschaft sind ein Schwerpunkt der Arbeit unserer AG Cuba Sí. Unsere Partnerorganisation in Kuba ist die Nichtregierungsorganisation ACPA – die kubanische Vereinigung für Tierproduktion, natürlich gemeinsam mit den zuständigen Ministerien.



Beseitigung von Hurikanschäden



Auftragsarbeiten in der neuen Tischlerei

Bisher realisierten wir 13 Projekte mit einem jährlichen Spendenvolumen von je 100 000 Euro. Oft wurden Projekte in vier Provinzen parallel begleitet.

Die Projekte in den Provinzen Mayabeque und Pinar del Río konnten zuletzt erfolgreich abgeschlossen werden. In den Provinzen Sancti Spiritus und Guantánamo wurden die Projekte bis zum 31. Juli 2021 verlängert. Hier konnten bisher noch nicht alle zur Verfügung stehenden Mittel ausgegeben werden, weil es durch die US-Blockade Verzögerungen bei der Beschaffung benötigter Materialien gab.

Im Jahr 2020 richteten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Sicherung der Nachhaltigkeit. Dafür haben wir gemeinsam mit unseren kubanischen Partnern punktuelle Projekte vereinbart. So unterstützen wir den Weiterbetrieb der verlängerten Projekte mit der Finanzierung von Betriebsmitteln.

Im Projekt in Guantánamo, das sich besonders durch seine Diversifizierung auszeichnet, haben wir staatliche Betriebe, verschiedene Genossenschaften und Einzelbauern unterstützt. Es wurden Rinder- und Schweinestallanlagen sowie Pferde- und Schafställe repariert oder neu gebaut. Mit Projektmitteln konnten viele neue Weidezäune angeschafft werden. Wohnhäuser wurden nach Hurikanschäden repariert. Eine mit Unterstützung aus Spendenmitteln gut ausgestattete Tischlerei versorgt die regionale Bevölkerung und trägt zu neuen Einkünften bei. Dafür werden wir im September 2020 weitere Maschinen, Werkzeuge und Verschleißmaterialien mit einem Container nach Kuba schicken. Die im Projektgebiet arbeitende Schlachtereierhält mit diesem Container Schutzkleidung für die Beschäftigten sowie eine verbesserte Ausstattung mit Schlachtermessern. Da wir unsere Projekte auch immer mit



Gemüseanbau zur Selbstversorgung

Fahrrädern versorgen, werden zur Werterhaltung in diesem Container die Ausstattung für eine Fahrradwerkstatt mitgeschickt und natürlich weitere Fahrräder für unsere Begünstigten. Mit diesen Materialien unterstützen wir die Sicherung der Nachhaltigkeit der Projekte in der Provinz Guantánamo.

In diesem Jahr realisieren wir ein weiteres besonderes Projekt: die Errichtung eines solaren Tunnelrockners zur Konservierung von Obst, Gemüse und Kräutern in der Gemeinde Honduras der Provinz Guantánamo. Dieser Tunnelrockner ist ein Beitrag zur Verbesserung der Ernährungssicherheit, die in der kubanischen Wirtschaft absolute Priorität hat. In der Genossenschaft (CCS) Ángel Bouza Calvo, in der dieser Tunnelrockner errichtet wird, werden große Mengen Obst und Gemüse geerntet, deren Verluste mit der Nutzung des Tunnelrockners stark reduziert werden können.

Im Jahr 2021 werden wir planmäßig zwei größere punktuelle Landwirtschaftsprojekte in Kuba realisieren. Dafür erwarten wir konkrete Projektvorschläge von unseren kubanischen Partnern. Unsere eigenen Überlegungen werden wir im Kreis der Cuba Sí-Aktivisten und mit unseren kubanischen Partnern beraten.

In jährlichen Solidaritätsbrigaden aller Projekte können Freunde Kubas in 3-wöchigen Aufenthalten, die Cuba Sí organisiert, das Leben der Menschen in den Projektgebieten kennenlernen. Leider konnte in diesem Jahr nur die Solidaritätsbrigade in Guantánamo im März realisiert werden. In den Provinzen Sancti Spiritus, Mayabeque und Pinar del Río mussten wir die Einsätze durch die Corona-Pandemie bedingten Reisebeschränkungen abgesagen.

Der Start für ein oder zwei langfristige landwirtschaftliche Projekte wird voraussichtlich erst im Jahr 2022 erfolgen. Auch die kubanische Wirtschaft hat mit den Folgen der Corona-Pandemie zu kämpfen. Planungen müssen überdacht, eventuell korrigiert und neu aufgestellt werden.

Unsere solidarische Arbeit in Kuba orientiert sich selbstverständlich an den Erfordernissen unserer Compañeros im Land. Von ihnen erfahren wir die Schwerpunkte, für die sie unsere Unterstützung wünschen. Mit der Hilfe der vielen Spenderinnen und Spender werden wir auch in Zukunft verlässliche Partner für Kubas Menschen sein.

Claudia Gerathewohl, Arbeitskreis Landwirtschaft

110 Fahrräder für Kuba in Gera verladen



Foto: Cuba Sí Gera

Im Beisein von Ivet López, Botschaftsrätin und stellvertretende Botschafterin der Republik Kuba in Deutschland, wurden am 27. Juli 2020 in Gera-Lusan 110 Fahrräder in einen Container verladen, der anschließend nach Kuba eingeschifft wurde. Den größten Teil der Fahrräder sammelten und reparierten – wenn nötig – Mitglieder des „Radfahrerklubs Solidarität 1895 Gera“ e.V. Sie stellten auch

die Transportfähigkeit der Räder her. Weitere verladene Fahrräder sammelten Cuba Sí Chemnitz und Berlin. Von Cuba Sí Berlin unterstützten neun Mitstreiter die Aktion vor Ort.

Diese Aktion der Geraer Arbeitsgemeinschaft Cuba Sí in der LINKEN ist ein weiterer Beleg für die aktive und unverbrüchliche Solidarität mit der kubanischen Revolution. Der Stadtvorsitzende der Geraer LINKEN und Thüringer Landtagsabgeordnete Andreas Schubert betonte bei der Übergabe eines Buches über die Stadt Gera als Gastgeschenk, dass DIE LINKE auch zukünftig aktive Solidarität mit Kuba auf allen Ebenen unterstützen wird, gerade im Kampf gegen die US-Blockadepolitik, die im Zusammenwirken mit der Corona-Pandemie (keine Einnahmen aus dem Tourismus) die Einwohner Kubas auf eine harte Probe stellt.

Cuba Sí Gera und Berlin

Spenden für die Landwirtschaftsprojekte:

- Finanzielle Spenden:
Zahlungsempfänger: DIE LINKE/Cuba Sí
IBAN: DE06 1005 0000 0013 2222 10
BIC/SWIFT-Code: BELADE33XXX
Verwendungszweck: „Milch für Kubas Kinder“
- Materielle Spenden bitte absprechen:
Telefon: (0 30) 24 00 94 55/-56,
E-Mail: berlin@cuba-si.org

Zwei Jahre Unterstützung des kubanischen Gesundheitssystems

Dank an alle Spender – ¡Sigamos adelante!

Durch den Einsatz der kubanischen Medizinbrigaden in vielen Ländern, erstmals auch in Italien und Andorra, zur Bekämpfung der Coronavirus-Pandemie wurden die Vorzüge der kubanischen Gesundheitsversorgung publik: Die welthöchste Arztdichte, die gute Ausbildung, die niedrige Säuglingssterblichkeit, die gute Organisation der Grundversorgung im Wohngebiet, Primat von Prophylaxe und epidemiologischer Überwachung und nicht zuletzt, dass alles kostenlos in Anspruch genommen werden kann – nach wie vor und trotz der ausgerechnet jetzt nochmals verschärften Blockade durch die Trump-Administration.

Wir Mitglieder der „Krankenhausgruppe“ haben inzwischen Einblicke in einige blockadebedingt erneuerungsbedürftige Infrastrukturen gewonnen und sagen: Respekt vor den Leistungen, die unter diesen Bedingungen erbracht werden! Die Initialzündung für das Projekt „Ramón González Coro“ war unser Besuch auf der Intensivstation für Neu- und Frühgeborene dieser Geburtsklinik in Havanna – verbunden mit der Übergabe einer elektronischen Baby-Waage am 9. März 2018.



Übergabe der elektronischen Babywaage am 9. März 2018 im Kinderkrankenhaus „Ramón González Coro“ in Havanna

Weitere Besuche, ein enger freundschaftlicher Kontakt per E-Mail und umfangreiche Lieferungen, hauptsächlich in drei großen Schiffscontainern und zweimal per Luftfracht folgten. Der letzte Container mit 1 300 Mund-Nasen-Schutz-Masken FFP2 und N95 („nasobucos“), 20 Krankenhausbetten, Matratzen, 16 Rollstühlen, 38 Rollatoren, fünf Beatmungsgeräten für Neugeborene, speziellen Geräten zur Behandlung der Neugeborenen-Gelbsucht, 12 Spritzenpumpen, einem Spezialgerät zur Beatmungsüberwachung Neugeborener, einem Ultraschallgerät und einer Unmenge an Verbrauchsmaterialien, Krankenhauskleidung und Bettwäsche wurde am 7. Juli in Havanna vom Kubanischen Institut für Völkerfreundschaft (ICAP) offiziell und mit Fernsehberichterstattung in Empfang genommen (siehe: www.canalcaribe.icrt.cu/icap-recibe-donativo-del-movimiento-de-solidaridad-con-cuba-en-alemania). Am Tag danach folgten per Luftfracht zwei Intensivbeatmungsgeräte für Erwachsene, die wie auch ein Großteil der Masken vom Netzwerk Cuba e.V. als Hilfe in der Coronavirus-Pandemie gespen-



Feierliche Entladung des Containers mit Vertretern des ICAP und der Ministerien Mincex und Minsap am 7. Juli 2020

det wurden. Von den rund 300 Positionen der „Lieferliste“ entfallen etwa ein Viertel auf die Beschaffung von Geräten und davon etwas weniger als die Hälfte auf Einkäufe.

Vieles konnten wir aus Krankenhäusern oder Arztpraxen als Sachspenden übernehmen. Meistens profitieren wir von technischen Umrüstungen, Trägerwechseln, Rekonstruktionsmaßnahmen, Auflösungen und oft ist der Zufall im Spiele: Man hört im Bekanntenkreis etwas, hat Kontakte zum medizinischen Bereich, sieht auf dem Gelände eines Krankenhauses ausgesonderte Betten stehen ... Fragen kostet ja nichts! Das Gros an Verbrauchsmaterialien muss gekauft werden. Dank der großen Bereitschaft, für Cuba Sí und insbesondere für das Konto „Kuba muss überleben/KRH2019“ zu spenden, konnten wir bisher alle Projekte realisieren. Unser Aktionsradius erweiterte sich inzwischen auf die Narkoseabteilung und auf die Entbindungsstation des Krankenhauses Ramón González Coro.

Viel Arbeit ist nötig, um Geld und Sachspenden in eine versandfertige Solidaritätsfracht zu verwandeln. Dank allen Spendern und allen beteiligten Compañeros und Compañeras, allen voran Torsten Edinger, der als Lagerverantwortlicher eine gigantische Arbeit bei der Beschaffung und Erfassung, der Sortierung, Verpackung und Verladeplanung vollbracht hat! Aber auch Rainer Lindemann hat Großartiges bei der Beschaffung der Medizintechnik geleistet, mit umfangreichen Internetrecherchen und unzähligen Telefonaten.

Viel Arbeit ist aber auch auf der anderen Seite des Atlantiks erforderlich: Die Entladung der Container, die Übernahme, Verteilung und Lagerung aller Materialien sowie die Inbetriebnahme der Geräte. Das sollten wir uns bei aller Freude und Würdigung unserer Arbeit hier vor Augen führen! Und noch eins: Kuba hat anderen Ländern und fortschrittlichen Bewegungen so viel Solidarität erwiesen, mit seinen medizinischen Einsätzen, militärisch, mit seinen Lehrern und Spezialisten, vor allem aber mit seinem Beispiel einer solidarischen Gesellschaft. Das zeigt – eine bessere Welt ist möglich! Bei all unseren Bemühungen – niemals werden wir dem kubanischen Volk dies auch nur annähernd vergelten können. ¡Viva la revolución!

Arbeitskreis Krankenhaus

Ein italienisches Kind dankt den kubanischen Medizinern



Eines Nachmittags sahen die kubanischen Brigadisten in Crema, Lombardei, beim Verlassen des Hostels ein Kind im Alter von vier Jahren auf der gegenüber liegenden Seite, allein, mit einer kleinen kubanischen Flagge in den Händen. Am nächsten Tag um die gleiche Zeit war das Kind wieder da. Und am folgenden auch wieder, immer mit der kleinen Fahne.

Sie haben nachgeforscht. Tatsächlich beobachteten die Eltern das Ganze aus der Nähe, sie leben nur wenige Meter entfernt. Der Name des Kindes ist Alessandro. Es wurde, so könnte man sagen, zu einem Vorreiter einer Gruppe von Kindern, die begann, sich täglich zur gleichen Uhrzeit dem Hostel gegenüber zu versammeln. Sie zogen an ihren Eltern, nicht umgekehrt die Eltern an ihnen. Und sie veranlassten die Eltern, Fahnen von Kuba und Italien zu tragen. Das wurde schon zu einer Tradition.

Die Bürgermeisterin des kleinen Städtchens, Stefania Bonaldi, hatte diese Erklärung für mich: „Die Bewohner von Crema waren sehr überrascht und danken diesen Ärzten, dass sie den Ozean überquert haben, um nach Italien zu kommen und diesem Volk zu helfen. Dies hat uns allen hier im Ort große Zuversicht verliehen“.



Heute (30. April 2020) machten die Brigadisten dem Kind ein Geschenk. Sie überquerten die Straße, und gaben ihm einen Kittel in seiner Größe, einen Nasenmundschutz (den weder es selbst noch die anderen Kinder aufgesetzt haben) und ein Stethoskop. Ich weiß nicht, wie sich das entwickelt, aber irgendeine Überraschung wird uns die Zukunft bescheren.

Enrique Ubieta (übersetzt von Angelika Becker)
Quelle: www.facebook.com/enrique.ubieta

Spenden für das Krankenhausprojekt:

- Finanzielle Spenden:
Zahlungsempfänger: DIE LINKE/Cuba Sí
IBAN: DE06 1005 0000 0013 2222 10
BIC/SWIFT-Code: BELA DE BE XXX
Verwendungszweck: „Kuba muss überleben/KRH2019“
- Materielle Spenden bitte absprechen:
Telefon: (0 30) 24 00 94 55/-56,
E-Mail: berlin@cuba-si.org

Von der Messe in ein Tanzlokal

Vor 60 Jahren besuchte Ché Guevara während seines DDR-Aufenthalts auch Leipzig

Das *Neue Deutschland* veröffentlichte eine trockene Agenturmeldung von ADN. Nüchtern wurden die Fakten genannt: Empfang in Berlin durch Volkskammerpräsident Johannes Dieckmann, Fahrt nach Leuna, Gespräch mit kubanischen Studierenden in Leipzig, Rückkehr in die DDR-Hauptstadt. Der Leiter der kubanischen Wirtschaftsdelegation wurde mit seinem bürgerlichen Namen genannt: Dr. Ernesto Guevara. Der Name Ché wird erst einige Jahre später weltweit zum Fanal für Millionen, die gegen Ausbeutung und Unterdrückung kämpfen.

Der Präsident der Nationalbank des revolutionären Kuba besuchte im Rahmen seiner zweimonatigen Reise in die sozialistischen Länder Osteuropas und Asiens vor 60 Jahren auch die DDR, vom 13. bis 17. Dezember 1960. Er kam, um Zucker anzubieten, den die westlichen Länder aus feindlichem Kalkül kaum noch abnahmen und um dringend benötigte Waren einzukaufen, von denen die Karibik-Insel immer schmerzlicher abgeschnitten wurde.

Nach den ersten Verhandlungen ging es für die kubanische Delegation am Donnerstag, den 15. Dezember zum Besuch der Düngemittelproduktion nach Leuna, wo ihm die Arbeiter begeistert jubelten.

Die wenigen Fotos von damals zeigen Ché ähnlich, wie man ihn später weltweit – dank des im März 1960 in Havanna entstandenen Foto von Alberto Korda – kennt. Der Blick konzentriert, aber ein wenig versonnen, das Barett mit dem roten Stern und als „Dienstkleidung“ einen Militärmantel, unter dem die Feldbluse zu erkennen ist. Chés sachkundigster Biograf Pablo Ignacio Taibo berichtet, die in klassische Anzüge gehüllten realsozialistischen Gesprächspartner seien über den revolutionären Dress des mit 32 Jahren außergewöhnlich jungen Nationalbankpräsidenten aus der Karibik leicht irritiert gewesen.

Nach dem Leunaaufenthalt reiste er am 15. Dezember ins nahe Leipzig weiter. Diese Stippvisite muss spontan eingefädelt gewesen sein. Karl-Heinz Blaurock, langjähriger Wirtschaftsfunktionär und seinerzeit stellvertretender Oberbürgermeister Leipzigs, erinnerte sich ein halbes Jahrhundert später, die Information über den Besuch sei „kurzfristig“ gekommen; auch die *Leipziger Volkszeitung* schien überrascht, denn am Folgetag fand sich keine Zeile über den prominenten Gast.

Das Hauptinteresse Guevaras galt der Leipziger Messe. Blaurock und Rudolf Lemser, der Generaldirektor der Messe, betreuten ihn während seines halbtägigen Leipzig-Besuchs. Seitens der DDR-Regierung war Gerhard Weiß, damals stellvertretender Außenhandelsminister, zugegen. Die siegreiche kubanische Revolution war in jenen Tagen noch keine zwei Jahre alt. Die von den USA an allen Fronten betriebene Isolation des karibischen Inselstaates nahm bedrohlich zu. Kuba war dringend auf zuverlässige Bündnispartner und auf neue Absatz- und Beschaffungsmärkte angewiesen. Die Revolutionäre um Fidel Castro benötigten tatkräftige Solidarität. Kinder in der DDR sammelten Bleistifte und Schulhefte für ihre Altersgenossen in Kuba, der Außenhandel war gefordert, benötigte Waren bereitzustellen. Da kam die Leipziger Messe wie gerufen. Was Dr. Guevara hier vereinbarte, mündete in den viel beachteten ersten Auftritt auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1961.

Zwischen den Wirtschaftsgesprächen traf sich Guevara am 15. Dezember mit jungen Kubanern und anderen lateinamerikanischen Jugendlichen im Institut für Ausländerstudium der Karl-Marx-Universität. Den damals acht eingeschriebenen Studenten aus Kuba sollten in den folgenden drei Jahrzehnten Hunderte weitere folgen. Von der Begegnung mit seinen Landsleuten existieren einige Aufnahmen,

die ADN-Fotograf Horst Sturm anfertigte, der Guevara während seines gesamten fünftägigen Aufenthaltes in der DDR begleitete. Die Suche nach den damals nicht veröffentlichten Fotos war 2010 im Bundesarchiv erfolgreich. Gefunden wurde dort vom Autor dieses Beitrages auch eine Aufnahme, auf der erstmals Guevara und Tamara Bunke, seine spätere Kampfgefährtin Tania la Guerrillera, zusammen zu sehen sind. Sie hatte Guevara als Dolmetscherin nach Leipzig begleitet. Im Kampf gegen eine gegnerische Übermacht fanden beide im Oktober 1967 im bolivianischen Urwald den Tod. Das besagte Foto wurde am 11./12. Dezember 2010 erstmals im *Neuen Deutschland* veröffentlicht. „Ich freue mich sehr“, kommentierte damals der inzwischen 87-jährige Bildreporter Horst Sturm dieses Ereignis mit verhaltenem Stolz, „dass das erste gemeinsame Foto von Ché und Tamara jetzt wieder entdeckt und noch zu meinen Lebzeiten veröffentlicht wird.“

An dem ereignisreichen 15. Dezember absolvierte Guevara in Leipzig noch zwei weitere Termine. Zum offiziellen Programm gehörte der Besuch einer Sporthalle auf dem Gelände der DHfK (Deutsche Hochschule für Körperkultur), wie drei Fotos von *Prensa Latina* belegen. Zum Abschluss des Tages wollte Guevara noch gern eine Tanzgaststätte besuchen. Die Funktionäre luden ihren kubanischen Gast daher ins Ring-Café im Leipziger Stadtzentrum ein. Das Ring-Café wurde am 13. Januar 1956 eröffnet. Es war mit 540 Plätzen damals das größte Café der DDR und bestand aus vier Teilen: dem Tages-Café und der Mokka-diele im Erdgeschoss und dem Konzertcafé mit separater Bar im ersten Obergeschoss. An einem kleinen Tisch abseits der Tanzkapelle ging es einen gemeinsamen Abend aufgelockert zu. Ché berichtete über die kubanische Revolution und trank den ganzen Abend nur Mineralwasser, was ihm zusätzliche Bewunderung seiner deutschen Gastgeber eintrug. Am nächsten Morgen fuhr der Gast zur Unterzeichnung eines Handelsabkommens wieder nach Berlin zurück.

Genau 50 Jahre später, am 15. Dezember 2010, wurde an den Leipzig-Aufenthalt von Ché mit einem

Gesprächsabend im Ring-Café erinnert. Die Veranstaltung organisierten gemeinsam die Leipziger Linkspartei mit der Arbeitsgemeinschaft Cuba Sí Leipzig, Quetzal Leipzig, der Verein Deutsch-Spanische Freundschaft und die Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen. Als Ehrengast dieses für alle Gäste unvergesslichen Abends konnte der damalige Botschafter der Republik Kuba in der BRD, Raúl Becerra Egaña, begrüßt werden.

Dr. Volker Külöw,
Leipzig



Ché in Leipzig, umringt von lateinamerikanischen Studenten; hintere Reihe links: Tamara Bunke

Was ist Cubainformación?

„Kuba ist ein politisches Symbol, dessen Gefährlichkeit darin besteht, dass es seit rund 60 Jahren als Alternative zum kapitalistischen System überlebt hat und für Viele zum Vorbild geworden ist“, sagt Projektkoordinator José Manzaneda. „Deshalb werden Erfolge des kubanischen Gesellschaftssystems verschwiegen, lächerlich gemacht oder durch Kampagnen konterkariert. Alternative Medien sind wichtig, damit die Menschen sich ein eigenes Bild über die Fakten machen können.“



Im Jahr 2007 wurde das Medienprojekt Cuba-información von der Asociación Euskadi-Cuba im Baskenland gegründet. Es entwickelte sich nach Aussage des ICAP (Kubanisches Institut für Völkerfreundschaft) nicht nur in Europa neben Telesur – massiv angegriffen in letzter Zeit – und Russia Today zum wichtigsten solidarischen Medium. Die Macher von Cubainformación durchbrechen kontinuierlich das Informationsmonopol der vorherrschenden Informationsmedien und berichten über

die Realität in Kuba und die kämpfenden Völkern und Regierungen in Lateinamerika. Dabei weisen sie immer wieder die Manipulation der westlichen Massenmedien nach, insbesondere in den Reihen „lecciones de manipulación“ (Lektionen der Manipulation) und „Doble rasero“ (Zweierlei Maßstab), die in der Regel mit Untertiteln auch auf Deutsch versehen werden. In einem kleinen Studio und Redaktionsbüro in Bilbao werden täglich Videos und Artikel produziert sowie aktuelle Meldungen veröffentlicht.

Mit dem Multimedia-Projekt hat die baskische Freundschaftsgesellschaft „Euskadi-Cuba“ ein modernes Werkzeug geschaffen, das den veränderten Informationsgewohnheiten entspricht und auch für ein jüngeres Publikum interessant ist. Leider fehlt auch diesem Projekt eine kontinuierliche Finanzierung, und es ist somit auf Spenden und ehrenamtliche Mitarbeit, z. B. bei Übersetzungen, aber auch andere technische Unterstützung angewiesen.

Für eine Verbreiterung der Reichweite dieser wichtigen Informationen auch in unserem Land – auch über die Aktivitäten unserer Solibewegung – wäre es wichtig, noch mehr Beiträge in deutscher Sprache veröffentlichen zu können. Allerdings kann man auch einen Internet-Übersetzungsdienst nutzen. Schaut doch mal rein:

- <https://www.cubainformacion.tv/>



Autorin:
Angelika Becker,
ehrenamtliche
Mitarbeiterin bei
Cubainformación,
Cuba Sí-Aktivistin,
15. 7. 2020

Medien-Tipp

- „Lektionen der Geschichte“
Hans Modrow über Kuba, die DDR und die Perestroika
Ein Auszug (Seiten 127–128):

Volker Hermsdorf: Was bedeutet dies konkret für das Verhältnis der EU-Linken zu Kuba?

Hans Modrow: Die Linke – oder besser gesagt ein Teil der Linken in Europa – muss begreifen, dass es um viel mehr geht, als um die Sympathie einiger engagierter Menschen für den Versuch eines Landes der dritten Welt, sich dauerhaft aus der Abhängigkeit von fremden Mächten zu befreien. Es geht bei der Kuba-Solidarität weder um die Traditionspflege einiger Alter noch um die Pflege romantischer Träume bei ein paar Jungen. Es geht darum, die Rolle der Prozesse in Kuba für den Aufbau einer neuen, gerechteren und solidarischeren Weltordnung zu begreifen. Es geht darum, angesichts der zunehmenden Weltkriegsgefahr und Umweltkatastrophe zu handeln, statt zu verharren. Es geht darum, auch hier bei uns in Europa zu vermitteln, dass es Alternativen zum Krisenkapitalismus gibt. Alternativen, für die es sich zu streiten lohnt. In den derzeit beginnenden Prozessen, die das Ziel einer friedlichen multipolaren Welt verwirklichen sollen, ist die Kuba-Frage von großer Bedeutung. Die Kräfte, die eine unipolare Welt und die Hegemonie der Supermacht USA erhalten wollen, ha-

ben das sehr wohl verstanden. Sie verstärken ihre Anstrengungen, um die Kubanische Revolution zu diskreditieren und zu zerstören. Zwar ist es eigentlich bei historischen Betrachtungen nicht legitim, die „Was-wäre-wenn-Frage“ zu stellen, dennoch sollte jeder voreilige Kritiker des kubanischen Systems einmal versuchen, sich vorzustellen, wie Kuba und Lateinamerika heute aussehen würden, wenn die Revolution im Jahre 1959 nicht gesiegt hätte und bis heute verteidigt worden wäre. Es ist an der Zeit, dass in der europäischen Linken die strategische Bedeutung Kubas für den Aufbau einer anderen Welt besser verstanden und solidarischer begleitet wird. Solidarität mit Kuba ist nichts Beliebiges, was man je nach Stimmung und politischer Opportunität gönnerhaft gewähren oder schmolend entziehen kann, sondern ein Prüfstein dafür, ob jemand tatsächlich für eine Alternative zum kapitalistischen System eintritt oder nicht.



Volker Hermsdorf: „Lektionen der Geschichte“, Verlag Wiljo Heinen 2019, Taschenbuch, 130 S., 9,50 Euro, ISBN: 978-3-95514-041-0

bestellbar bei:
www.gutes-lesen.de/laden/volker-hermsdorf-lektionen-der-geschichte



Nachgefragt bei: Claudia Gerathewohl (64), Cuba Sí Berlin

- **Seit wann bist Du bei Cuba Sí dabei?**

Eigentlich sind meine Eltern „schuld“. Sie wollten 1999 mit Cuba Sí nach Kuba reisen, und ich sollte sie begleiten. Ich war zu dieser Zeit arbeitslos, und so eine Reise war finanziell einfach nicht drin. Aber meine Eltern wollten, dass ich mitkomme und haben mir deshalb diese Reise spendiert. In Kuba besuchten wir dann u.a. das Landwirtschaftsprojekt in der Provinz Mayabeque. So konnte ich hautnah erleben, was man mit Solidaritätsarbeit konkret bewirken kann. Im Februar 2000 habe ich mich dann der AG Cuba Sí in Berlin angeschlossen.

- **Das war also eine Reise mit einem nachhaltigen Ergebnis ...**

Ja, und es war vor allem dieser Besuch in Mayabeque. Hier wurde uns erklärt, wie die Arbeit von Cuba Sí den Mitarbeitern im Projektbetrieb, ihren Familien und den Menschen in der Region zugute kommt. Besonders bewegend war, welche große Dankbarkeit die Kubaner den Cuba Sí-Aktivist*innen entgegenbrachten.

- **Was bist Du von Beruf?**

Sozialarbeiterin, aber schon mit einem Bein im Ruhestand.

- **Welche konkreten Aufgaben hast Du bei Cuba Sí übernommen?**

Ich leite die Landwirtschaftsgruppe, kümmere mich also um „Milch für Kubas Kinder“. Regelmäßig betreue ich die Solibrigade, die meist im Frühjahr in unserem Projekt in der Provinz Guantánamo arbeitet. Des Weiteren helfe ich, die Datei mit unseren Spendern aktuell zu halten, und – wenn uns nicht gerade Corona ausbremst – betreue ich Info-Stände von Cuba Sí.

- **Was rätst Du jungen Leuten, die sich bei Cuba Sí engagieren wollen?**

Kommt mit Eurer linken Einstellung, Eurem Enthusiasmus und mit all Euren Ideen zu uns. Neue Ideen und Anstöße von außen werden immer gebraucht. Ich weiß, dass es für einen jungen Menschen manchmal nicht ganz leicht ist, sich in einer Gruppe zu engagieren, die schon lange zusammenarbeitet und in der viele Ältere mitmachen. Ich habe es als die „Neue“ selbst erlebt, wie mich erfahrene Mitstreiter an die Hand genommen und eingearbeitet haben.

Fragen und Foto: Jörg Rückmann

Havanna 500 – nicht nur ein Fotowettbewerb

Kubas Hauptstadt – ursprünglich San Cristóbal de La Habana – wurde am 16. November 2019 500



Dirk Ehrlichmann: „Abuelo y nieto“ (Großvater und Enkel)



Klaus Wegele: „Bailando en el Paseo del Prado“ (Tanzen auf dem Paseo del Prado)

Jahre jung. Anlässlich dieses Jubiläums hat sich Havanna toll herausgeputzt. Der Fahrstuhl zur Aussichtsplattform des Turmes am Platz der Revolution wurde erneuert. Die Rekonstruktionsarbeiten am Capitol konnten abgeschlossen werden. Viele große Dinge und kleine Details sind geschaffen oder aufgehübscht worden ...

Ansehen und zeigen! Das war die Devise, als die Botschaft Kubas zum Fotowettbewerb anlässlich des Hauptstadt-Geburstages aufrief. Viele Teilnehmer mit beinahe zu vielen Fotos meldeten sich mit ihren Erinnerungen und Sympathien. Die Qualität der Aufnahmen machte es der Jury so ziemlich schwer, sich für ein Siegerfoto zu entscheiden. Nach langem „Streit“ wurde ein Kompromiss gefunden. Es gab zwei erste Plätze (→ Fotos linke Spalte).

Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen einer festlichen Veranstaltung in den Räumen der Staatlichen Ballettschule Berlin. Die Gala, die von Botschafter Ramón Ripoll und der Direktorin für europäische und internationale Angelegenheiten vom Berliner Senat, Grit Orgis, eröffnet wurde, zeigte hervorragende Leistungen der kubanischen Sängerin Disney López, die Virtuosität des Duos Cello Capriccioso und einfühlsame Darbietungen von Ballettstudentinnen und -studenten. Nicht nur von den vielfältigen Kontakten zwischen deutschen und kubanischen Tänzerinnen und Tänzern schwärmte der aus Kuba stammende Direktor des Balletts Magdeburg und Schüler der Gründerin des Nationalballetts von Kuba, Gonzalo Galguera. Insbesondere erinnerte er an die im Oktober 2019 verstorbene Primaballerina Alicia Alonso, der eine Fotoausstellung gewidmet war.

Wolfgang Frotscher, Cuba Sí Frankfurt (Oder), Mitglied der Jury des Fotowettbewerbs

„Cuban Network“ bei Netflix – Miami spuckt Gift und Galle

„Cuban Network“ ist ein Politthriller, der auf einer wahren Geschichte beruht: der Geschichte der Miami Five oder der fünf kubanischen Helden, die viele Jahre als „Terroristen“ in den USA in Gefängnissen saßen. Wir haben uns an der internationalen Kampagne zu ihrer Befreiung beteiligt. Ihre Gerichtsverfahren liefen sehr zweifelhaft ab. Ihre „Schuld“ bestand in der Aufdeckung terroristischer Aktionen in den USA gegen Kuba. Die letzten von ihnen wurden am 17. 12. 2014 von Barack Obama aus der Haft entlassen.

Der Film von Olivier Assayas (Frankreich) beruht auf dem Buch „Die letzten Soldaten des Kalten Krieges“ von Fernando Morais (Brasilien). Der Streifen ist seit Mitte Juni 2020 bei Netflix auch in deutscher Synchronisation (<https://www.netflix.com/de/title/81000201>) verfügbar. Die Ultrarechte in Miami versucht seitdem, Druck auf Netflix auszuüben, diesen Film wegen „kommunistischer Propaganda“ zurückzuziehen.

Der Held der Republik Kuba René González, gespielt von Édgar Ramírez, hingegen betont, dass es keineswegs ein mit Kuba durchweg solidarisches Werk sei, nicht immer tiefgehend und historisch korrekt, vieles ausblende, aber hilfreich sei, dass eine breite Öffentlichkeit etwas von der Geschichte des Terrorismus gegen Kuba in den USA erfahre. Es sei ein Publikumsfilm mit einer grandiosen schauspielerischen Leistung.

Angelika Becker, 5.8.2020

Quellen: netflix, cubainformación, Wikipedia



Was sonst noch geschah

Coronabedingt mussten abgesagt werden:

- die Manifestation zum 1. Mai in Havanna,
- alle Brigaden des ICAP und die Solidaritätsbrigaden von Cuba Sí ab April,
- die Feierlichkeiten zum 26. Juli in Kuba,
- die Fiesta de Solidaridad in der Berliner Parkaue am 25. Juli, ebenso die Fiesta Moncada in Bonn.

Stattdessen konnten:

- die Livestream-Veranstaltung (L-V) am 1. Mai von Cuba Sí, Netzwerk Cuba und FG BRD-Kuba: „1. Mai – Internationale Solidarität mit Kuba“,
- die L-V am 25. Mai der Berliner LINKEN, AG Internationalismus im Rahmen der internationalen Aktionswoche „Coronavirus und Internationalismus – Solidarität à la Cuba“ mit Beteiligung der kubanischen Botschaft,
- die L-V im Rahmen des Festes der Linken am 19. Juni „Schluss mit der US-Aggression gegen Kuba und Venezuela“,
- die Videokonferenz der LINKEN am 26. Juni „DIE LINKE kämpft für eine gerechte, solidarische und demokratische Weltwirtschaftsordnung“ mit Heinz Bierbaum, Präsident der Europäischen Linken, und Monica Valente, Exekutivsekretärin des Foro de São Paulo,
- die Lesung der FBK-FG Berlin-Kuba e.V. „60 Texte gegen 60 Jahre US-Blockade“ am 27. Juni am Pariser Platz in Berlin.

Vorschau

- 16.–18. Oktober 2020: Bundestreffen von Cuba Sí in der Europäischen Jugend- und Begegnungsstätte am Werbellinsee, Infos: cuba-si.org
- 24. Oktober 2020: 4. Jugendkonferenz des Netzwerk Cuba gemeinsam mit der SDAJ und dem Projekt „Tamara Bunke“ in Frankfurt (Main): „Kuba heute, Kuba morgen – Bildung, Gesundheit und Ökologie“, Infos: www.netzwerk-cuba.de
- 30. Oktober – 1. November 2020: 1. Tagung des 7. Parteitags der Partei DIE LINKE in Erfurt, Messe, Infos: www.die-linke.de
- Herbst 2020: Auftakt zur Kampagne #Unblock-Cuba gemeinsam mit der Tageszeitung *junge Welt*, Höhepunkt im Mai 2021 zur Präsentation der kubanischen Resolution in UN-Vollversammlung, Infos: www.unblock-cuba.org
- 9. Januar 2021: Rosa-Luxemburg-Konferenz in Berlin, Infos: www.rosa-luxemburg-konferenz.de
- 30. Januar 2021: Jahreshauptversammlung des Netzwerk Cuba in Essen, Infos: www.netzwerk-cuba.de
- Mai 2021: UNO-Abstimmung über die Kuba-Resolution, Infos: cuba-si.org

Die Termine bitte aus Gründen der Corona-Pandemie auf den unter Infos genannten Internetadressen auf ihre Aktualität überprüfen.

Impressum

Herausgeber: Cuba Sí, Arbeitsgemeinschaft in der Partei DIE LINKE
V.i.S.d.P. und Gestaltung: Heinz Schneider
Druckerei: DruckZuck, Berlin; Auflage: 6 000

Redaktionsschluss: 15. August 2020

Cuba Sí revista erscheint zweimal jährlich und wird durch Spenden finanziert.

Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin
Telefon: (0 30) 24 00 94 56, 57
www.cuba-si.org, berlin@cuba-si.org

Wer Kuba unterstützen möchte:

Spendenkonto beim Parteivorstand der Partei DIE LINKE:

● Berliner Sparkasse
IBAN: DE06 1005 0000 0013 2222 10
BIC/SWIFT-Code: BELADEXXXX

Bitte Verwendungszweck angeben: „Milch für Kubas Kinder“, „Kuba muss überleben“ oder „Kuba muss überleben/KRH2019“

Cuba Sí